

Rheuma : eine Volkskrankheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **57 (2000)**

Heft 11: **Rheuma : der fließende Schmerz : Ernährung : Pflanzen :
Kältekammer**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der Schweiz leiden etwa 1,2 Millionen Menschen an Rheuma, in Deutschland sind ungefähr vier Millionen Menschen rheumakrank. Betroffen können alle sein: Kinder, Junge, Alte. Frauen dreimal häufiger als Männer. Rheuma gehört zu den häufigsten Erkrankungen – und zu den folgenschwersten, wenn es zu spät erkannt und behandelt wird.



Rheuma: eine Volkskrankheit

Eigentlich gibt es Rheuma nicht, sondern etwa 400 verschiedene Krankheitsbilder, die unter dem Oberbegriff Rheuma oder, medizinisch korrekter, rheumatische Erkrankungen zusammengefasst werden. Sie alle gehen mit Schmerzen und/oder Funktionsstörungen des Bewegungsapparates einher. An einer entzündlich rheumatischen Erkrankung können aber auch fast alle Organe im Körper beteiligt sein: Nerven, Augen, Gehirn, Gefässe sowie Herz, Nieren oder Darm.

Rheumatische Erkrankungen haben ein breites Spektrum von Ursachen. Neben Verschleiss und altersbedingten Veränderungen kommen angeborene oder ererbte Faktoren, erworbene Veränderungen, früher erlittene Verletzungen, Stoffwechselstörungen, Entzündungen und Störungen des Immunsystems in Betracht.

Das Wort «Rheuma» kommt aus dem Griechischen und bedeutet «Fluss, Strömung». Die Namensgebung bezieht sich auf die Tatsache, dass die Schmerzen oft als fließend, ziehend oder gar reisend beschrieben werden.

Was ist Rheuma?

Rheuma ist keine einheitliche Krankheit und auch keine eigentliche Diagnose. Unter den volkstümlichen Oberbegriff fallen heute alle Krankheiten im Bereich des Bewegungsapparates: z.B. Gelenke, Gelenkkapseln, Knochen, Sehnen und Muskulatur. Die Einzelerkran-

kungen die sich teils ähneln, teils völlig verschieden sind, können auch in ihren Symptomen, ihrem Verlauf und ihren Folgen ganz unterschiedlich sein. Die vier wichtigsten Hauptgruppen sind:

→ Gelenkerkrankungen (Arthrosen) durch Verschleiss, Schädigung (Unfälle, Verletzungen) oder Überlastung, → Gelenkerkrankungen (Arthritis) durch Entzündungen (z.B. chronische Polyarthrit, Morbus Bechterew [Erkrankung der Wirbelsäule], Lupus erythematosus [eine schwere Erkrankung des Bindegewebes], Psoriasis-Arthritis, Zeckenbiss-Arthritis), → Erkrankungen der Weichteile wie Sehnen, Unterhautgewebe, Muskeln, die entzündlich oder nicht-entzündlich sein können (z.B. Schleimbeutel-, Sehnen- und Sehnenscheidenentzündungen, Fibromyalgie, Polymyalgie (Muskelrheuma) und → rheumatische Beschwerden als Begleiterscheinung anderer Erkrankungen (z.B. Gicht).

Daneben gibt es rheumatische Entzündungen in Organen wie Augen, Gehirn, Nerven, Rippenfell, Herz, Gefässen, Nieren oder Darm, die zum Teil lebensgefährlich sind und so früh wie möglich richtig erkannt und behandelt werden müssen.

Rheuma schmerzt, behindert und ist oft unsichtbar

Manche rheumatischen Krankheiten beginnen mit hohem Fieber oder grippeartigen Symptomen, andere äussern sich durch einen charakteristischen Schmerz, der vor allem in Ruhe auftritt oder stärker wird und in der Nacht den Schlaf stört. Betroffen sind fast immer Hände und Füsse, gefolgt von Ellenbogen, Schulter oder Knie. Typisch sind auch eine ausgeprägte Morgensteifigkeit und Schwellungen an den Gelenken.

Da die Krankheit so verschieden verlaufen kann, ist sie schwer zu diagnostizieren, und viele Betroffene bringen eine wahre Odyssee hinter sich, bis sie endlich die richtige Diagnose bekommen. Nicht wenige werden jahrelang als Hypochonder oder psychisch Kranke abgestempelt. *«Seit ca. 15 Jahren bin ich 24 Stunden lang mit Schmerzen «gesegnet». Zehn Jahre lang durfte ich mir anhören, dass es meine Psyche ist, «die Werte sind ja negativ». Danach habe ich mir einen Facharzt, einen anderen Internisten und eine Schmerzambulanz gesucht und auch gefunden. Zeitweilig ging es mir durch bestimmte Medikamente richtig gut. Endlich ist klar, ich bin kein Simulant oder Spinner. Ich bin eigentlich ein Mensch, der das Leben liebt. Wenn nur «Fibro» nicht wäre. Was nehme ich mir nicht alles vor. Doch letztlich scheitert vieles an den Schmerzen»*, so eine 45-jährige an Fibromyalgie Erkrankte.



Im Gegensatz zu der rheumatischen Erkrankung der Gelenke und der Wirbelsäule führt der Weichteil-Rheumatismus nicht zu Verkrüppelung und Hilflosigkeit. Er kann jedoch durch seine ausserordentliche Schmerzhaftigkeit den Erkrankten so beeinträchtigen, dass er (teilweise) arbeitsunfähig wird.

Viele meinen, Rheuma sei eine Krankheit alter Leute. Das stimmt nicht. Betroffen sind Menschen jeden Alters, rheumatische Erkrankungen gibt es auch bei Kindern und sogar Kleinkindern.

Diagnose und Behandlung

Wer wissen will, ob er an Rheuma leidet, muss den Arzt aufsuchen. Für die Diagnose ist in der Regel ein ganzes Bündel von Massnahmen nötig. Eine besondere Schwierigkeit besteht darin, dass es zwar einen sogenannten «Rheuma-Bluttest» gibt, der aber nur bei den entzündlichen Gelenkkrankheiten eine Aussage ermöglicht und bei bestimmten Formen der chronischen Polyarthritiden oder bei Spondylarthritiden (Entzündungen der Wirbelsäulengelenke) trotzdem negativ sein kann.

Bei der Behandlung müssen meist verschiedene Therapien «mass-geschneidert» zusammengestellt werden: Sie reichen von Medikamenten über Krankengymnastik, physikalische Therapien (Wärme, Kälte, Massagen, Bäder, Elektrotherapie), Ergotherapie (Gelenkschutztraining), psychologische Betreuung (Schmerzbewältigung, Entspannung) bis hin zu Operationen und dem Einsatz künstlicher Gelenke. So wenig es *das* Rheuma gibt, so wenig gibt es *die* Rheumatherapie.

Bei den Medikamenten unterscheidet die Schulmedizin vier Hauptgruppen: cortisonfreie Entzündungshemmer, Cortison, langwirksame Antirheumatika (sogenannte «Basismedikamente»), reine Schmerzmittel und eine völlig neue Gruppe von Medikamenten, die «Biologischen Therapien».

Die biologischen Therapien

Bei diesen Medikamenten handelt es sich nicht, wie man vielleicht annehmen könnte, um naturheilkundliche Methoden, sondern um «High-Tech»-Medikamente, die mit extrem hohem technischen Aufwand und unter Einsatz gentechnischer Entwicklungs- und Fertigungsmethoden hergestellt werden.

Sie zielen nicht auf eine Symptombekämpfung, sondern sollen das Übel an der Wurzel packen. Es handelt sich darum, z.B. bei der rheumatoiden Arthritis bzw. der chronischen Polyarthritiden die Entzündung durch den Eingriff in die Regulation immunologischer Reaktionen zu beenden bzw. zu bekämpfen.

Durch Hemmung oder Neutralisierung des sogenannten Tumor-Nekrose-Faktors (TNF-alpha) soll die Entzündung auf ganz neue Art unterdrückt werden. TNF-alpha ist eine körpereigene Substanz, die bei der Entstehung von rheumatischen Entzündungen eine Rolle spielt. Die neuen Substanzen Etanercept und Infliximab sind schon einige Zeit in den USA und seit kurzem auch in der Schweiz und Deutschland zugelassen. Sie bewirken eine deutliche Verbesserung, aber keine dauerhafte Heilung. Warum die «Biologischen Therapien» bei 15 Prozent der Menschen mit chronischer Polyarthritiden nicht anschlagen, ist noch ebenso unklar wie mögliche Langzeitfolgen auf die Immunabwehr.

• IZR

Der chronische Gelenkrheumatismus kann praktisch alle Gelenke des Körpers erfassen und zu schweren Deformationen führen. Bei der fortgeschrittenen Polyarthritiden sind die Gelenke stark geschwollen und die Finger im Grundgelenk nach aussen verschoben.

